Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 209. Samstag den 31. August 1850. (Raymund.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Vom 29. August. Der Handelskammer ist heute folgendes Schreiben des Handelsministeriums zugekommen und beeilt sie sich, solches zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

Nach einem Gesetz der Königlich Portugiesischen Regierung vom 26. Juni d. J. sind alle nationalen oder fremden Schiffe, die aus irgend einem der Häfen des Festlandes des Königreichs (Portugal) und der dazu gehörigen Inseln absegeln, und wenigstens zu zwei Drittheil ihres Tonnengehaltes mit Getreide nationalen Erzeugnisses beladen sind, von Bezahlung der Tonnengelder gänzlich ausgeschlossen, diejenigen Schiffe aber, welche eine Ladung Getreide mitnehmen, welche geringer ist als zwei Drittheil ihres Tonnengehaltes, von der Bezahlung der Tonnengelder um so viele Tonnen frei, wie die doppelte Anzahl der Moios von dem Getreide beträgt, welches darauf verladen ist.

Berlin den 23. August 1850.

Der Minister für Handel,
Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
v. d. Heydt.

Vom 30. August. Heute hat das hiesige Königl. Gymnasium in feierlichem Actus in der Aula vor einem zahlreichen Publikum seine diesjährigen Abiturienten entlassen. Es waren ihrer 13, welchen nach zweijährigem Aufenthalte in Prima in Folge der am 31. Juli, 1. und 2. August unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Dr. Lucas aus Coblenz, als Königl. Commissarius, abgehaltenen Prüfung das Zeugniß der Reife zuerkannt worden ist. Von ihnen werden Einer Cameralwissenschaften, Einer Medizin, Drei Rechtswissenschaft und die übrigen katholische Theologie studiren. Zu der Feierlichkeit hat eine Abhandlung des Religionslehrers Krahe über den Einfluß des Christenthums auf die Familie eingeladen, dem der Jahresbericht über das abgelaufene Schuljahr 1849—1850 beigefügt ist. Nach demselben haben im Laufe des Jahres außer dem Direktor 14 Lehrer den Unterricht in allen Lehrfächern an der Anstalt ertheilt. An demselben nahmen im Anfang des Schuljahres 282 Schüler Theil. Im Laufe des Schuljahres haben 33 Schüler die Anstalt verlassen und sind 13 hinzugetreten, so daß am Schlusse 262 in derselben verblieben. Im Genusse der 8 Stipendien aus dem Fonds ad St. Salvatorem haben sich 4 frühere Schüler des hiesigen Gymnasiums, die in Bonn kath. Theologie studiren und 4 Primaner des Gymnasiums befunden und sind für 2 derselben, von denen das eine durch Uebertritt eines der 4 erstgenannten Participienten in eine andere Fakultät, das andere durch Verleihung eines der beiden Sprunk'schen Stipendien an einen der 4 letztgenannten erledigt ist, zwei Primaner bei der Königl. Regierung in Vorschlag gebracht. Die beiden Sprunkschen Stipendien beziehen ein Primaner und ein Obersecundaner. Die Zinsen des Schippers'schen Legates und die betreffende Summe aus dem Fonds ad St. Salvatorem sind pro 1849 ganz und pro 1850 theilweise zur Anschaffung von Hülfsmitteln für dürftige Schüler verwendet worden und die Zinsen einer andern Stiftung von dem Collator derselben, Hrn. Professor Dr. Crome einem der vorigjährigen Abiturienten, welcher kathol. Theologie studirt, gegeben worden. Die Bibliothek des Gymnasiums hat theils durch Geschenke der Behörden und Privaten, durch Beiträge der Schüler und durch Anschaffungen aus dem dazu bestimmten Fonds erhebliche Vermehrungen erfahren. — Das neue Schuljahr beginnt am 7. Oktober.

Ueber die gestern gemeldete Entdeckung der Falschmünzer gehen uns heute folgende näheren Angaben zu: Am 27. August kam ein Mann zu dem Wirthe Pannenberg in Derendorf und bezahlte seine Zeche mit einem Fünfthalerschein; der Wirth schöpfte sogleich Verdacht gegen die Aechtheit des Papiers und theilte seinen Argwohn sofort einem Polizeisergeanten mit. Beide verfolgten alsdann das betreffende Individuum, fanden den Menschen auch bald darauf in einem hiesigen Wirthshause wieder und veranlaßten die Verhaftung, welcher die Gefangennahme der übrigen folgte.

Tagebuch.

Berlin. Von der Charlottenburger Garnison haben am Sonnabend 125 Mann eine neue Art Zündnadelgewehre zum Erproben erhalten, dessen wesentliche Verbesserungen das Bajonett betreffen; es ist dies so eingerichtet, daß es mit seinem untern Ende zum Putzstock dient, und so am Gewehr befestigt, daß es sich bei jeder Berührung dreht. Jeder Soldat erhält für die Zeit, wo er dieses neue Gewehr probirt, eine tägliche Zulage von 1 Sgr. 3 Pf. — Unsere Telegraphenverwaltung wird so eben einer Reorganisation unterworfen, bei der man bedeutende Ersparnisse zu machen gedenkt. Sämmtliche Telegraphenlinien werden unter einem Telegraphendirektor stehen und nur einen Telegrapheninspektor erhalten, während früher jede Linie ihren besonderen Inspektor hatte. Dem Telegraphendirektor sollen, wie dem Oberpostdirektor, ein Bureauvorsteher und ein Rendant zur Seite gegeben werden.

Köln. Die Angestellten der Eisenbahnen und Dampfschiffe wissen sich keiner Epoche zu erinnern, wo eine solche Reiselust geherrscht hätte wie jetzt. Die Züge aus Belgien sind tagtäglich so besetzt, daß die Zollabfertigung stundenlang währt, und um Mittag, gegen Abend und um 9 Uhr rollen die Züge von schwer bepackten Omnibus und Vigilanten unabsehbar in die Stadt. Der rheinischen Eisenbahn kommt dieser Zudrang bestens zu statten, namentlich bei der seit dem 1. d. eingetretenen Preiserhöhung, und die Aktien dürften sich bald merklich heben. Die in Frankreich und Belgien eingerichteten trains de plaisir werden vermuthlich ehestens bis an den Rhein ausgedehnt werden, Verhandlungen sind zu dem Ende durch Hrn. Hauchecorn, Generalagenten des internationalen Transports, längst eifrig eingeleitet. Zu diesem außerordentlichen Verkehr kommen aus den Fabrikdistrikten von Crefeld, Elberfeld, Eupen, Aachen, Montjoie, Düren, Kettwig, Gladbach ꝛc. sehr erfreuliche Berichte. Die industrielle Thätigkeit ist fortwährend im Schwung, die Produktion kann der Nachfrage kaum genügen. Vom Ackerbau läßt sich nicht so günstiges sagen. Die Roggenernte war mäßig, der Weizen ist bei dem anhaltenden Regenwetter dem Verderben unterworfen und an den Kartoffeln zeigt sich wieder an vielen Orten die Krankheit. In den Weingegenden steht es noch schlimmer. An der Mosel ist fast alle Hoffnung aufgegeben, auch nur eine mittelmäßige Ernte zu erhalten.

Weimar. Am 25. wurde hier das Standbild Herder's, ein Kunstwerk Schwanthaler's, enthüllt. Zur Rechten und Linken des Denkmals befanden sich Tribünen für die Redner und die Sänger- und Musikchöre; gegenüber war eine Estrade errichtet für die Mitglieder des Hofes und die Verwandten Herder's. Den nahenden Zug empfing Musik und Gesang. Ihnen folgte eine Gedächtniß-Rede des Hofrathes Schöll; Gesang und Enthüllung des Standbildes. Zuletzt sprachen noch der Stadt-Direktor Hase und der Kirchenrath Dr. Horn, ein Schüler Herder's. Damit endete die Feier, kalt und frostig, wie sie begonnen hatte. Abends wurden vor dem Standbilde noch Ständchen von dem Sänger-Vereine aufgeführt, wobei man das Herder-Bild in geeigneten Zwischenräumen mit bengalischen Flammen beleuchtete. Alsdann begeht die Schuljugend die Nachfeier; in einem geordneten Zuge begibt sie sich, unter Begleitung der Lehrer, nach dem südlich von der Stadt gelegenen Ettersberge, einem einsamen Plätzchen, das von Herder häufig besucht wurde, um sich dem Geräusche des Stadt- und Hoflebens zu entziehen. Die Pietät der Bürger hat es mit einem Kreise von Pappeln umgeben und mit einem Steine bezeichnet, welcher die Inschrift trägt: „Herder's Ruhe."

Baden. Die Universität Heidelberg hat am 26. aus Anlaß eines Besuches, welchen die englischen und nordamerikanischen Mitglieder des Friedens-Congresses dort abstatteten, einem Neger, Pennington, Prediger an der Gemeinde der freien Neger in New-York, die Doktorwürde ertheilt.

Von der Elbe. Mamsell Rasmussen, jetzige Gräfin von Danner, hat den Rang über den Frauen der dänischen Staatsminister erhalten. Die beiden Gräfinnen, welche der Trauung in der Schloßkirche beizuwohnen befohlen waren, sind die Gräfin v. Ahlefeld, Gemahlin des Ober-Ceremonienmeisters, und die Gräfin v. Knuth. Der Ober-Hofmarschall v. Lewetzau führte die jungfräuliche Braut an den Altar. Die Trauung geschah in Gegenwart des ganzen Hofstaats, der sich in Gala befand. Nach der Trauung war große Tafel im Schlosse. Der Erbprinz Friedrich führte die Gräfin Danner zur Tafel und der König die Gräfin von Ahlefeld. Einige Tage später soll der König mit der Gräfin v. Danner einen unerwarteten Besuch bei seiner Stiefmutter, der Königin Karoline Amalie, gemacht haben. Die ältere Königin, Wittwe Friedrich's VI., soll sich einen ähnlichen ihr zugedachten Besuch verbeten haben. Ganz Kopenhagen, insbesondere die dortige Damenwelt, ist hierüber in großer Aufregung; alle Damen, welche bei Hofe Zutritt haben, befürchten, den Befehl zu erhalten, der Gräfin v. Danner die Aufwartäng zu machen. Diese Furcht ist um so größer, als man weiß, daß die genannte Dame erklärt haben soll, ihre größte Freude und ihr größter Stolz würde sein, wenn alle die Damen, die, als sie Putzhändlerin war, zu ihren Kunden gehörten, jetzt ihr die Aufwartung machen würden. Die Entrüstung in den höheren Kreisen Kopenhagens soll groß und allgemein sein. Dieser Hof-Scandal paßt aber vollkommen zu dem Straßen-Scandal durch welchen der kopenhagener Pöbel die glorreiche März-Revolutionen von 1848 durchführte.

Oestreich. Zu Wien fand am 23. Aug. in der Privat-Irrenanstalt des Dr. Görgen in Oberdöbling die Leichenöffnung Lenau's statt. Es zeigte sich Gehirnatrophie; als die nächste Todesursache aber wurde ein Lungenbrand erkannt. Die Gehirnmasse wog 2 Pfund 8 Unzen 3 Drachmen, die vorhandene Flüssigkeit das Gewicht von 9 Unzen $3\frac{1}{2}$ Drachmen. Wem fallen bei dieser Leichenöffnung nicht des Dichters eigne Worte ein:

Wenn diese Leiche lachen könnte, traun!
Sie würde plötzlich ein Gelächter schlagen,
Daß wir sie so zerschneiden und beschaun,
Daß wir die Todten um das Leben fragen.
Mein Freund, das plumpe Messer tappt vergebens
Verlass'nen Spuren nach des flücht'gen Lebens.
Längst ist das scheue Wild auf und davon;
Es setzte flüchtig durch den Acheron,
Drin sich dem Jäger seine Spur verloren.

Vor der Section wurde von dem Bildhauer Hirschhäuter eine Gypsmaske von dem Todten, der freilich völlig unkenntlich war, genommen; wichtiger für die Wissenschaft könnte der gleichzeitig genommene Abguß des Schädels werden. Morgen (Samstag 24.) findet die Einsegnung der Leiche in der Kirche in Oberdöbling und dann die Beerdigung in Weidling, nächst dem Stifte Klosterneuburg statt.

Schweiz. Am 23. Abends zwischen 6 und 7 Uhr hauste ein furchtbar gräßliches Ungewitter über der Stadt Luzern und der Umgegend, so daß man beinahe glauben mußte, der Tag des letzten Gerichts sei angebrochen. In Strömen fiel der Regen, drang durch alle Fenster, mochten sie wie immer verschlossen sein, in die Zimmer und rieselte in den Häusern durch die Stiegen herunter; Schlossen bedeckten einige Zoll hoch den Boden, nach zwei Stunden noch konnte man davon

auflesen; der Sturm warf die Ziegel und viele Kamine von den Dächern herunter, dergestalt, daß man nachher statt auf dem Straßenpflaster auf Ziegelstücken wandern mußte. In der Nähe der Stadt war ein neues Gebäude aufgeführt, in welchem vier Männer arbeiteten. Der Wind warf das Gebäude wie ein Kartenhaus über den Haufen, von den Arbeitern wurde einer getödtet und zwei schwer verwundet. Der Sturm entwurzelte die ältesten Bäume, und vermochte er es nicht, so knickte er sie mitten von einander. Von Kriens nach Luzern hinunter sieht es aus, wie ein mit Leichen übersäetes Schlachtfeld, die darniederliegenden Bäume stellen die Todten vor. Die prächtige Lindenallee im Obergrund, wo das Sängerfest abgehalten wurde, ist zerstört; sechszig große Lindenbäume liegen auf der Erde und bilden auf eine Viertelstunde weit eine Barrikade, so daß man die gewöhnliche Straße weder mit Fuhrwerk noch zu Fuß wandeln kann. Dem Besitzer eines Landgutes von nur 20 bis 30 Jucharten warf der Sturm allein 60 Bäume nieder. — Ein Bataillon, welches die eidgenössische Inspektion passirt hatte, war während des Ungewitters gerade auf dem Heimmarsche von dem Musterungsplatze begriffen.

Frankreich. Der Romanschriftsteller Balzac ist nach einer biographischen Notiz im Evenement nur etwas über 51 Jahre alt geworden. Sein letztes Werk war: le Parens pauores. Sein literarischer Ruf ist nicht älter als die letzten 20 Jahre, denn von 1821 bis 1829 war er blos anonym aufgetreten, und seine Schriften aus jener Zeit sind vergessen. Von da an erschienen die Chouans, die Physiologie de Mariage, die Peau de chagrin u. s. f. in rascher Folge. Außer der von ihm unter dem Collectivtitel: Comédie humaine veranstalteten Sammlung von Romanen, welche 17 Bände und mit seinen ungedruckten Romanen wenigstens 20 bildet, bemerkt die erwähnte Notiz, hinterläßt Balzac drei Bände Contes drolatiques und vier aufgeführte Theaterstücke: Vautrin, les Ressources de Quinola, la Marâtre und Pamela Giraud. Dazu drei Bände Revue Parisienne, und in seinem Pult eine Menge Entwürfe und angefangener Romane, namentlich Vorarbeiten zu seinen Scènes de la vie militaire. Zu diesem Behuf hatte er Deutschland und Rußland bereist. Balzac war geboren in Tours am 20 Mai 1799 und hatte seine Studien im College von Vendome gemacht.

Großbrittanien. Mit Bezug auf den Ausfall der diesjährigen Getreide-Aernte steht so viel fest, daß der Ertrag sowohl der Quantität, als Qualität hinter dem des vorigen Jahres zurückbleiben wird, selbst für den Fall, daß das noch auf den Feldern befindliche Getreide glücklich eingebracht werden sollte. Der Umstand, daß noch ein sehr bedeutender Theil des Getreides auf dem Felde ist, macht es unmöglich, mit Gewißheit über das wahrscheinliche Ergebniß der Aernte zu sprechen. Erschwert wird die Berechnung noch dadurch, daß der Ertrag in den verschiedenen Gegenden ein an sich verschiedener ist. Während in einigen Distrikten wirklich wenig Grund zur Klage vorhanden ist, sieht es in anderen so schlecht aus, daß, wenn man von diesen allein sein Urtheil bildete, man geneigt sein möchte, die Sache viel ungünstiger zu betrachten, als sie sich wirklich verhält. So viel steht aber leider fest, daß in einigen der Haupt-Weizen-Distrikten, wie z. B. in Lincolnshire, Cambridgeshire u. s. w., der Ertrag ein sehr spärlicher ist und da sich nicht voraussetzen läßt, daß die begünstigteren Gegenden diesen Ausfall decken werden, so wird vermuthlich den Totalertrag im Königreiche hinter dem durchschnittlichen Maaße zurückbleiben. Die Weizenpreise auf unserm Markte sind gegenwärtig per Quater etwa um 6 Sh. höher, als zur Zeit wo sie am gedrücktesten waren. Wahrend des am 5. Aug. abgelaufenen Monats sind über 1 Million Quarters Weizen und Hülsenfrüchte in das vereinigte Königreich eingeführt worden. Allein von fremdem Weizen sind 478219 Quarters zum einheimischen Gebrauche, sowie 241136 Centner Weizenmehl eingeführt worden, und es ist kein Grund, anzunehmen, daß sich die Zufuhr aus dem Auslande in der nächsten Zeit wesentlich vermindern wird.

Californien. Einer brieflichen Mittheilung aus San Franzisco vom 1. Juli entnehmen wir folgendes: Durch die Vernichtung so vieler Waaren-Vorräthe bei dem am 14. v. M. hier stattgefundenen Brande sind manche Artikel die seither überführt waren, zu befriedigenden Preisen verkauft worden. Die gegenwärtigen maßigen Anfuhren finden daher bei dem beispiellos großen Consumo raschere Abnahme, so daß in nächster Zeit unsere Marktverhaltnisse zuversichtlich einen geregelteren Gang annehmen werden. Dessenungeachtet werden alle Waaren-Geschäfte gegen Silbergeld-Sendungen bei einem monatlichen Disconto von 8 à 10% zurückstehen müssen. — Diesen vortheilhaften Geldoperationen reihen sich die Speculationen in Gebäulichkeiten und Grundstücken an, welche zu enormen Preisen gleich zu realisiren oder mit 100% avance auf dem Anlage-Capitale zu vermiethen sind. Es sind dies vorläufig die sichersten Unternehmungen, die hier zu machen sind, weshalb wir denn auch fortwährend Einsendungen von eisernen Häusern und selbst solchen, aus Hausteinen hergerichtet, empfehlen können. Einen nicht geringern Lohn findet der Ackerbau und namentlich die Obst- und Gemüsezucht; es sind uns Fälle speciell bekannt, wo eine einzige Aerndte das Capital für Anlage und Boden aufbrachte! besonders sind derartige Anlagen in der Nähe von großen Städten zu empfehlen, welche bei sorgfältiger Organisation eben so großen und zuverlässigeren Gewinn liefern, als die Goldminen selbst. In den Minen werden fortwährend größere Reichthümer gesammelt und neue unerschöpfliche Quarz-Goldadern entdeckt, so daß man jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, die seitherigen Ausbeuten nur als den Anfang einer außerordentlichen Zukunft betrachten zu dürfen! In den Küsten-Gebirgen im San Jose-Thal, wo Niemand Gold vermuthet hätte, sind sehr reiche Entdeckungen gemacht worden, wodurch man auf die Untersuchungen in den jenseitigen Bergketten besonders gespannt ist. In den an die nördlichen Flüsse grenzenden Gebirgen, hat man eine Quarz-Ader von circa 30 Fuß breit entdeckt, wo das Gold in Faden und Splittern bemerkt wurde; ein Felsenstück von 14 Pfund welches der Feuerprobe unterworfen wurde, lieferte den Betrag von 32 Dollar; kleinere Stücke von 1 Pfund ergaben 1 à 2 Dollar. Die Menge des Metalls ist unerschöpflich! Einwanderer, die zu Tausenden hier ankommen, wissen bei den allerseits brillanten Aussichten oft nicht, wohin sie sich zuerst wenden sollen! Von den Vereinigten Staaten aus wird eine complette Völkerwanderung auf hier betrieben und ganze Gegenden sind daselbst schon entvölkert. Viele erst jüngst von Europa dort Angekommene schiffen sich neuerdings ein, nachdem sie daselbst erst die Bedeutung Californiens kennen gelernt haben. Junge Kaufleute, die von Valparaiso zu uns herüberkommen, bringen die Nachricht, daß auch da eine außerordentliche Geschäftsthätigkeit herrsche und man für die Comptoirs nicht genug Arbeitskräfte erlangen könne; die brillantesten Offerten würden den Durchreisenden geboten, die es aber sämmtlich vorzögen, sich nach Californien zu übersiedeln. Eins der letzten Schiffe brachte uns einige 70 Damen, die von unsern reichsten und meistbietenden Junggesellen rasch in Besitz genommen waren.

Feuilleton.

Der Voigt von Silt.

Erzählung von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Ganz meine Ueberzeugung, sagte Hammersteen. Aber die Reihe von Bestrebungen bedarf der Gegenwirkung. Es bedarf einer klaren, scharfen und scharfsinnigen Denkschrift, welche den Gegenstand erschöpfend zerlegt und bedarf eines Mannes, der, genau bekannt mit allen Verhältnissen, beweist, daß die Ansprüche der Ritterschaft und Prälaten völlig unstatthaft sind, sowohl vom Rechtsgesichtspunkte aus, wie in Erwägung der Zeitverhältnisse und des Wohls der Gesammtheit.

Ich verstehe, versetzte Lornsen, diese Denkschrift wünschen Sie von mir.

Sie sind der Mann dazu, fiel der Baron ein, Sie besitzen die Kenntniß und Geschicklichkeit. Zeigen Sie jetzt, Lornsen, was die Intensität Ihres Willens vermag, in wie weit Sie höheren Ideen zugänglich sind. Sie werden dadurch Diejenigen zur richtigen Erkenntniß über Sie bringen, von denen Ihre Zukunft abhängt.

Ich fürchte, sagte Jens, indem er vor sich niederblickte, daß meine Zukunft durch diesen Auftrag nicht gewinnen wird.

Mein Freund, sprach Hammersteen lächelnd, ein Staatsmann muß auch bei seinen ersten Schritten Talleyrands berühmtes Wort niemals vergessen, daß die Sprache dazu vorhanden sei, die Gedanken zu verbergen; wenn man jedoch gewandt, vorsichtig und überlegt die Worte wählt, so gibt es mancherlei Fälle, wo man auch kühn und bestimmt sein darf. Hier haben wir einen solchen Fall. Sie haben nichts zu verbergen, nichts in Schleier zu hüllen; sagen Sie vielmehr gerade heraus und mit aller Bestimmtheit, was Sie denken.

Meine Ueberzeugung? erwiderte Lornsen fragend und mit Nachdruck.

Ihre volle Ueberzeugung, sprach der Staatsrath, doch — ohne Phrasen. Erinnern Sie sich, Herr Lornsen, daß dieser Auftrag durch mich Ihnen vom Könige ertheilt wird. Daß Se. Majestät wünscht, der Kronprinz möge durch Sie von der ganzen Lage der Dinge genau unterrichtet werden, und da Sie ein klarer, klugrechnender, besonnener Mann sind — ich habe die Beweise dafür, schaltete er mit einem seiner eigenthümlichen scharfen Blicke ein — so werden wir sehen, wie Sie die Stunde benutzen, wo sich Ihnen Thüren öffnen, durch welche nicht so leicht ein Unberechtigter dringt.

Ich werde sie benutzen, sagte Jens.

Sie nehmen es also an? fragte Hammersteen.

Ich nehme es an.

Ich lobe Sie und freue mich darüber. Biegsamkeit ist eine der größten Tugenden der Menschen. Die Hartnäckigkeit sogenannter Charaktere ist in Wahrheit lächerlich und verächtlich. Es gibt keine ewigen Wahrheiten, wie es keine Beständigkeit gibt. Was heute vertheidigt und gepriesen wird, kann morgen Verbrechen werden, wenigstens für uns, für den Staatsmann, dessen Kunst es ist, allen Verhältnissen Rechnung zu tragen, alle Verhältnisse zu benutzen und seine Konsequenzen daraus zu ziehen. Denn, sehen Sie, lieber Freund, alle diplomatische Kunst besteht darin, mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen und die Verhältnisse so zu meistern, daß die Nothwendigkeit zuletzt den Gegnern nichts anders übrig läßt, als Anerkennung. Man muß mit jeder Strömung fahren, mit jeder Möglichkeit Anker werfen, und immer neue Möglichkeiten aufstellen, wenn etwa die Wellen über die alten hinschlagen.

Wissen Sie, Herr Lornsen, Goethe, der vortreffliche Goethe, ist wiederum auch hierbei ein köstliches Vorbild. Wie sagt er in seinen prachtvollen Xenien:

Die Feinde, die bedrohen mich,
Das mehrt von Tag zu Tage sich,
Doch seh ich Alles unbewegt —
Sie zerren an der Schlangenhaut
Die jüngst ich abgelegt.
Und ist die nächste reif genung,
Abstreif' ich die sogleich,
Und wandle neu belebt und jung
Im frischen Götterreich.

Sehen Sie, lieber Freund, das ist das Bild des vollendeten Diplomaten, das wärmt und erfreut. Die Schlangenhaut wird abgestreift, und schnell ist eine andere fertig. Man wechselt die Rollen, um ewig frisch und jung zu bleiben.

Doch ich ermüde Sie, sagte er aufstehend. Wann wollen Sie an die Arbeit gehen?

Wenn es Ihnen genehm ist, noch heut.

Je eher, je lieber, erwiederte der Staatsrath. Frische Fische, gute Fische! man muß den Feind schlagen wo man ihn findet. Was Sie etwa an Büchern und Material bedürfen, steht Ihnen in meiner Bibliothek und im Archiv zu Gebot; ich sende Ihnen auch, sub sigillo die Petitionen und Vorstellungen der Ritter. Eilen Sie, ich zweifle nicht, daß der Kronprinz Sie mit seiner ganzen Gnade beglücken wird, auch Se. Majestät denkt das Beste von Ihnen. Und nun Adieu, aber vergessen Sie darüber uns nicht, lieber Lornsen.

Er schüttelte Jens die Hand und that einige Schritte, dann wandte er sich um und sagte lächelnd: Ja so, bald hätte ich etwas vergessen, was Ihnen gewiß Freude machen wird. Eine wichtige Veränderung bereitet sich in meinem Hause vor. Ich werde meine Tochter verheirathen. Mit wem, rathen Sie?

Ich bin in der That nicht im Stande darüber zu urtheilen, versetzte Lornsen, so kaltblütig er konnte.

Noch schwankt die Wage, sprach der Baron lächelnd, indem er seine Augen in Lornsens Gesicht bohrte. Es bieten sich ein paar Partieen, bei denen ich Karolinen freie Wahl lasse, doch heute muß sie sich entscheiden.

Fräulein Karoline wird Ihrem Herzen folgen, sagte Lornsen.

Ihrem Herzen! wiederholte der Staatsrath spöttisch. Meinen Sie? Das Herz ist das wandelbarste Ding, und ein Mädchenherz ein Sack voll Thorheiten. Ich kenne jedoch Lina besser. Das bloße Empfindeln und in Liebesnoth dumme Streiche machen, hat keine Gewalt über sie. Das werden Sie auch von ihr glauben, lieber Freund, daß sie nicht vergessen kann, wer sie ist und wohin ihr Weg geht. Einem untergeordneten Menschen kann Lina sich niemals leichtsinnig verzetteln, um Schande und Reue über sich und mich zu bringen. So bin ich denn ganz ruhig, ganz sicher und kümmere mich nicht im geringsten um die kleinen Betisen des Lebens. Ich überlasse es ihr getrost über sich zu bestimmen, ich weiß, daß ich es kann. Apropos, haben Sie Kammerherr Branden gesehen?

Lornsen verneinte es.

Der hat mit seiner Erbschaft viel zu thun, lachte Hammersteen. Ein trefflicher Mann voll Gemüth und Talent, und dabei jetzt sehr vermögend, im Stande allen seinen Neigungen zu folgen. Geburt und Geld, lieber Lornsen, das sind die Genien, die eines Menschen Leben umschweben müssen, wenn er nach allen Kränzen die Hand ausstrecken darf. Wo diese Schutzgeister fehlen muß man bescheiden sein oder viel Glück und viel Geist besitzen. Nun, kommen Sie recht bald zu uns und seien Sie fleißig.

Als er hinaus war, legte Lornsen den heißen Kopf in seine Hand und blickte lange über Land und Meer der sinkenden Sonne nach. Laßt sehen, rief er dann, ob ich Glück und Geist genug besitze, um eure Genien

entbehren zu können! Und er ergriff ein Papier und begann seine Arbeit.

Eine ganze Woche lang hatte Lornsen sich nicht im Hause des Staatsraths sehen lassen, er war aufs eifrigste mit der Denkschrift beschäftigt; als sie jedoch vollendet war, empfing Hammersteen eine saubere Abschrift mit der Bitte, sie zu lesen und ein Urtheil darüber zu fällen.

Am nächsten Tage erfolgte die Antwort. Der Staatsrath ersuchte Lornsen zu ihm zu kommen und Mittags der Gast der Familie zu sein, da er hoffe, ihm allerlei gute Dinge vorsetzen zu können.

Eine Wolke schwermüthiger ernster Gedanken lagerte auf Lornsens Gesicht. Er hatte keine Nachricht von Lina erhalten und viel zu stolz, um irgend einen Versuch zu machen, durch seine Annäherung auf ihre Entschlüsse einzuwirken, hatte er es vorgezogen, nichts zu thun, was zwingend für sie sein könnte. Die Worte des Barons, daß Lina einem untergeordneten Menschen sich niemals leichtsinnig verzetteln könne, hatten sich ihm wie in Erz eingegraben, denn keinen Augenblick zweifelte er daran, welche Bedeutung sie haben sollten. Er war überzeugt, daß der Baron die Scene im Garten gesehen hatte, daß er recht gut wußte, was zwischen ihm und Lina vorgefallen war, doch statt zürnend dazwischen zu treten, zog der staatskluge Vater es vor, in seiner Weise die Karten zu mischen.

Sie soll nichts bereuen, murmelte Jens zum tausendsten Male düster vor sich hin, als er vor der Thür des Barons stand, dann wischte er den Ernst von seiner Stirn und als er bei einem der großen Wandspiegel vorüber ging, lachte er über seine treffliche diplomatische Vervollkommnung, denn er sah in der That heiter und unbefangen aus, während sein Herz in heftigen Schlägen pochte.

Der große Wagen des Staatsraths stand angespannt im Hofe; er war so eben zu Haus gekommen und empfing Lornsen, den Hut in der Hand und in Uniform, oben an der Treppe.

Mein lieber Lornsen, rief er ihm entgegen, herzlich erfreut, Sie zu begrüßen. Sie sehen mich noch mit Stern und bordirtem Rock, ich komme von Sr. Majestät. Gestern Abend habe ich dem Könige Ihr Promemoria übergeben, er hat sich sogleich damit beschäftigt; Sie wissen, es ist seine Art, unermüdlich zu sein und trotz seines Alters bis tief in die Nacht hinein zu arbeiten und zu lesen. Es ist nun am Besten, wenn ich Ihnen die eigenen Aeußerungen des Königs wiederhole. Wie alt ist der Lornsen? fragte er mich. Einige dreißig Jahre, Majestät. Es muß viel Feuer und Leidenschaft in diesem Manne sein, aber er ist ein vortrefflicher Kopf, ein Mann von gediegenen Kenntnissen und großen Fähigkeiten. Die Arbeit ist vortrefflich, der Kronprinz soll sie lesen. Sagen Sie dem Lornsen, daß ich ihm danke und mich seiner erinnern werde. Wenn er etwas will, soll er zu mir kommen, es wird mir überhaupt angenehm sein, ihn zu sprechen. Sagen Sie ihm das.

Der König ist gnädig, sagte Lornsen.

Er ist gerecht, versetzte Hammersteen; Ihre Arbeit ist wirklich meisterhaft, scharf, klar und überzeugend — bis auf die Vertheidigung Ihrer Ansichten vom Staatsrecht der beiden Herzogthümer, fügte er lächelnd hinzu. Das ist es, was Se. Majestät als Feuer und Leidenschaft bezeichnete, doch das wird sich geben. Die nächste Aufgabe ist nun die, den Kronprinzen zu interessiren; dazu aber wird eben jenes leidenschaftliche Feuer nicht wenig beitragen. Sie wissen, der hohe Herr ist selbst ein wenig leidenschaftlich. Vor zwei Stunden hat er die Denkschrift erhalten und nun machen Sie sich darauf gefaßt, lieber Freund, gerufen zu werden. Sie sehen, Alles ist jetzt wohl eingeleitet und im besten Gange des Gelingens. Sind Sie persönlich mit den Herrschaften bekannt, so legen magische Schlingen sich um Ihre Füße und tragen Sie empor zu den Göttertafeln, wo Nektar und Ambrosia bereit stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Keltengräber bei Hallstadt.

Seitdem Ischl sich zu einem weltberühmten Badeorte aufgeschwungen, ist auch das unferne und romantisch gelegene Hallstadt an einer steil ansteigenden Bergwand über dem See gleichen Namens den Touristen im weitesten Kreise bekannt geworden. Südwestlich vom Rudolphsthurm, der in den blauen See tief herniederblickt, ist ein Wiesgrund ausgebreitet, an den sich weiterhin die Siegwaldung anschließt. Die Eröffnung einer Schottergrube in dieser Gegend im Jahr 1846 war die nächste Veranlassung zur Auffindung des weiten Leichenfeldes, aus welchem bereits eine große Anzahl mehr oder minder erhaltener Skelette mit verschiedenen Beigaben ausgegraben wurden.

Die Gerippe lagen frei ohne Sarg in der Erde versenkt, unmittelbar zwischen der Dammerde und dem Schotter, parallel neben einander ausgestreckt, die Hände an der Seite, das Antlitz immer gegen die aufgehende Sonne gewendet. Nur ein Gerippe in der Stellung eines ruhig Schlafenden auf der linken Seite und die linke Hand halb unter dem Angesicht, die Knie etwas eingebogen, machte eine Ausnahme.

Jede Leiche, scheint es, hatte ihre Grabesbeigabe und ihr Grabgeschenk, selten Waffen, manchmal ein eisernes Messerchen, sehr häufig Geräthschaften, Werkzeuge, Schmucksachen, Ohr- und Armringe, Gürtelgehänge, Agraffen, Halsschnüre von Bernstein u. s. w.

Außer der Bestattungsweise durch Beerdigung der Leichen fand auch gleichzeitig die Verbrennung der Leichen statt; die Knochenreste, Asche und Kohle sind meistens mit den Grabgeschenken in einer Urne gesammelt, neben oder über andere Leichen beigesetzt. Zuweilen vereinigte ein gemeinsames Grab mehrere Leichen, und die Trümmer von Aschen-Urnen lagen hart neben eingescharrten Gerippen. Verehrung und Ansehen häuften auch an dieser Grabesstätte über den Ueberresten Einzelner die Zahl und den Werth der Grabesbeigaben, und nach zwei Jahrtausenden zeigt noch hie und da der größere Reichthum solcher Beigaben, daß ein durch Macht oder Liebe Begünstigter hier seinen Ruheplatz gefunden.

Außer den irdenen Geschirren, welche sich sehr häufig als Grabesbeigaben finden, durch die obere Erdschicht aber zerdrückt und durch die eingedrungene Nässe aufgelöst nur selten ihre ursprüngliche Form mit Sicherheit errathen lassen, sind die meisten dieser Grabesbeigaben von Bronze, selten von Eisen, in großer Anzahl von Bernstein. Form und Arbeit sind noch sehr unvollkommen, und weisen, aller Schriftzüge entbehrend, auf eine sehr frühe Zeit.

Der gelehrte Verfasser des Büchleins „die Gräber bei Hallstadt", Herr Jos. Gaisberger zieht aus den wenigen Thatsachen seine umsichtigen weiteren Schlüsse. Die ungemeine Seltenheit der Waffen, das überwiegende Vorwalten des Erzes in allen Grabesbeigaben, der Abgang jeder Spur von christlicher Anschauungs- und Vorstellungsweise sprechen ihm gegen die Annahme, daß dieser Beerdigungsplatz Germanengräber enthalte. Ebenso spricht Stoff und Kunstlosigkeit der Grabesbeigaben, die einfache Beerdigung und Versenkung in die freie Erde (wobei sich nicht einmal die Spuren eines Steinbaues oder Steinkranzes wahrnehmen ließen), gegen die Annahme, sie in die Römerzeit zu rechnen. Wohl aber weist Vieles mit Bestimmtheit auf eine frühere Periode, da noch ausschließlich keltische Bevölkerung diese Gebirge bewohnte. Die Hallstädter Fundstücke stimmen nicht bloß im Stoff, sondern auch in der Form mit anerkannt keltischen und in Keltenländern aufgefundenen Alterthümern überein. Auch die Schilderung, welche alte Geschichtschreiber von den Kelten entwerfen, steht damit in Einklang. Sie werden als ein mit dem Bergbau und der Gewinnung und Verarbeitung der Metalle wohlbekanntes, dabei putzsüchtiges, zum Luxus geneigtes Volk dargestellt.

Von den vielen vorgefundenen Schmucksachen deuten nur wenige auf römischen Ursprung, und der Tauschhandel, welcher bereits in frühester Zeit nach Italien statthatte, erklärt ihr Dasein zur Genüge. Die Ornamentik mancher Hallstädter Fundstücke ist eine ächt keltische, dahin gehört der Kreis mit und ohne Centralpunkt, welchen der Kelte als eifriger Sonnendiener an Schmuckgegenständen und Hausgeräthen so gern anbrachte, ebenso die parallel oder schräg gegen einander laufenden Linien- und Punktverzierungen. Für die keltische Nationalität sprechen auch jene Fundstücke, die nach zuverlässigen Nachrichten entweder ganz nahe dem erwähnten Leichenfeld oder doch auf dieser nämlichen Gebirgshöhe von Zeit zu Zeit erhoben, noch gegenwärtig im Francisco-Carolinum zu Linz aufbewahrt sind.

Auch die Benennung von Naturgegenständen, Flüssen, Gebirgen und Gebirgszügen in der Gegend erinnern noch unverkennbar an die Laute der Sprache der keltischen Bewohner. Die Namen Hallstadt, Hallberg, Hallbach weisen auf die keltische Wurzel hal Salzgrund und halen Salz; Sarstein erinnert an sar groß, die Karwand und das Brunnenkar an kar Fels, die Thalebene Lann an lann Sumpfwiese, die Traun an troun tief, der Thorstein und die Taurn an twr, der Pyhrn an bior Spitze, Klam an glamhus Schlucht, Abersee an aber Flußmündung u. s. w.

Nach Strabo und Plinius bewohnten die Taurisker, ein keltischer Volksstamm, diese Gegenden, später mit den Bojern, einem gleichfalls keltischen Stamme, zusammenschmelzend, während von Ptolemäus noch andere Nebenzweige angeführt werden.

Selbstständig, zeitweise unter königlicher Herrschaft, lebten sie von Viehzucht, geringem Ackerbau und Bergbau. Frühzeitig mit den Römern bekannt, unterhielten sie bald mit diesen lebhaften Tauschhandel, die norischen Produkte: Vieh, Käse, Rohhäute, Honig, Wachs, später Eisen und Stahl gegen Weine, Geschirr und andere Waaren umsetzend. Auch stand das Tauriskerland im Rufe des Goldreichthums. Lange und ungetrübt erhielt sich das friedliche Verhältniß bis zum Ende der römischen Republik. Endlich kam die Zeit, wo auch die Selbstständigkeit dieser Lande der römischen Weltmonarchie zum Opfer fallen sollte. Der Krieg, allgemein entzündet und unter verschiedenen Vorgaben, wälzte sich verderblich immer näher und näher. Tiberius drang vom Bodensee, Drusus durch die tirolischen Engpässe in das Land, die Bewohnerschaft zum Aeußersten treibend. Nach dem blutigsten Kampfe voll Wuth und Verzweiflung zerschmetterten die Weiber, als bereits die Geschosse fehlten, ihre eigenen Kinder an den Felsen und schleuderten ihre Leichname den römischen Kriegern in's Angesicht. Das Land selbst beugte den freien Nacken unter das römische Joch. (Allg. Ztg.)

Lotterie.

Bei der am 28. d. Mts. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 102. königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3953 und 47,099; 4 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 11,719, 19,111, 30,641 und 58,119 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 38,288 und 72,210.

Frucht-, Getraide- und Oelpreise.

Köln, 28. August.

pr. 2⅝ Scheffel.	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.	pr. 2⅝ Scheffel	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.
Weizen, direkt . . .	5⅔	—	Hafer	2	—
„ pr. Nov. . . .	6	—	„ pr. März .	—	—
„ pr. Nov. 89 Pf.	6½	—	„ pr. April .	—	—
„ pr. März . . .	6 5/12	—	Reps	9¼	—
„ pr. März 89 Pf	6⅝	—	Rübkch. 2000 Pf.	22½	—
„ pr. Mai . . .	—	—	Rüböl pr. 256 Pf.		
Roggen, direkt . . .	4⅓	—	m. Faß compt. .	31	—
„ pr. Nov. . . .	4⅗	—	„ in Partieen	—	—
„ pr. März . . .	5	4 11/22	„ pr. Okt. .	31	30¾
„ pr. Mai . . .	5 1/12	—	„ pr. Mai . .	30⅞	—
Gerste, hiesige . . .	3	—	„ geläutert. .	32½	—
„ oberländ. . . .	3⅓	—	Leinöl pr. 260 Pf.	32¼	—

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, den 30. August 1850.

Angekommen: J. Hesper (R.-Rh. Nr. 8) von Rotterdam mit 1836 Ctr.

In Ladung: Von der niederrhein. Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft: 1 Schleppkahn nach Mainz-Mannheim; bis zum 4. September 1 dito nach Amsterdam und 1 dito nach Rotterdam.

Abgefahren: G. Broegmann (R.-Rh. Nr. 3) nach Amsterdam mit 600 Ctr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Auszüge aus der Heberolle der Communal-Einkommensteuer für das Jahr 1850 in der Sammtgemeinde ausgegeben sind, können Reklamationen gegen unrichtige Veranlagung bis zum 14. k. M. entweder schriftlich bei mir eingereicht oder von Schreibensunerfahrenen auf dem Rathhause, Stube Nr. 17, in den gewöhnlichen Büreaustunden zu Protokoll gegeben werden.

Es wird hierbei auf die §§. 14 und 16 des Einkommensteuer-Regulativs aufmerksam gemacht, wonach die Reklamationen mit der Quittung über erfolgte Zahlung der verfallenen Zwölftel versehen sein müssen, widrigenfalls sie nicht angenommen werden, so wie ferner, daß die Zahlung der veranlagten Steuer während der Reklamationsfrist oder des Rekurses niemals verzögert werden darf, sondern vorbehaltlich späterer Ausgleichung, resp. Rückvergütung in den Fälligkeitsterminen unweigerlich geleistet werden muß.

Diejenigen Reklamationen, welche nach dem 14. September eingehen, können nicht mehr angenommen werden, worauf noch ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Düsseldorf den 9. August 1850.

Der Oberbürgermeisterei-Verwalter,
Regierungs-Assessor
Hammers.

Das dem Herrn Jakob Sorgnit zugehörige, auf der Lipgens-Steinkaul bei Erkrath in der Nähe des Gesteins gelegene Ackergut, bestehend aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Gärten, Baumhof, Ackerland und Holzung, mit einem Areal von 20 Morgen 143 Ruthen 40 Fuß, wird am Dienstag den 10. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bei dem Gastwirth Herrn J. C. Koch in Erkrath zuerst parzellenweise, dann im Ganzen öffentlich versteigert werden.

Lützeler, Notar.

Am Samstag den 31. Aug. 1850, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf gegen sofortige baare Zahlung verschiedene Mobilargegenstände gerichtlich und meistbietend verkauft werden.

Weißenfels, Gerichtsvollzieher.

Sonntag den 1. September 1850, Abends 7½ Uhr:

Pius-Verein.

Tagesordnung: 1) Verschiedene Mittheilungen.
2) Ueber Kaiser Heinrich IV.

Nachgras- u. Orangerie-Verkauf zu Mickeln.

Am 5. September d. J.,

werden beim Herrn Bebber in Himmelgeist öffentlich verkauft werden:

a. um 2 Uhr Nachmittags: die Orangerie, worunter sich 7 große Stämme bittere Orangen, desgl. mehrere kleinere Stämme, Cypressen, Oleander, Myrthen, Cactus und sonstige Gewächshaus-Pflanzen befinden; dieselben können vorher täglich hier besehen werden;
b. um 3 Uhr Nachmittags: parzellenweise das in den hiesigen Wiesen stehende Nachgras.

Mickeln bei Düsseldorf den 27. August 1850.

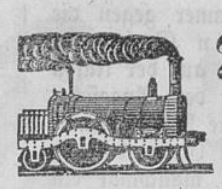
Herzoglich Arenberg'sche Rentei.

Schriften für Damen!

In der
Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen)
ist vorräthig:

Leander, Charlotte, Häkelschule für Damen. 1. bis 11. Heft à 10 Sgr.
— — Häkel-, Stick- und Strickmuster. 1. bis 8. Heft à 2½ Sgr.
— — neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 1. bis 9. Heft à 10 Sgr.
— — dasselbe. 10. bis 13. Heft à 7½ Sgr.
Andreä, Nanette, Anweisungen zu verschiedenen weiblichen Kunstarbeiten. 1. bis 3. Heft à 2½ Sgr.
— — Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und elegantesten Strumpfrändern ꝛc. 1. bis 4. Heft à 2½ Sgr.
Korn, Minna, das Weiß-Häkelbuch. 1. und 2. Sammlung. 1. bis 6. Heft à 10 Sgr.
Jüngling, Madelaine, moderne Häkelkunst. 10 Sgr.
Leiden, Wilhelmine, neueste und vollständigste Häkelschule zum Weiß- und Buntháekeln 1. bis 3. Liefg. à 8, 12 und 8 Sgr.
— — neueste, vollständigste Fileischule. 1. und 2. Hälfte. 20 Sgr.
— — neueste und vollständigste Strickschule. 1. Liefg. 10 Sgr.
Karten der Wahrsagerin Lenormand aus Paris. 7½ Sgr.

(531) Ein großes u. gelegenes **Geschäfts-Lokal** in der Mitte der Stadt ist unter besonders günstigen Bedingungen zu kaufen oder auf mehrere Jahre zu miethen. Die Exped. d. Bl. sagt welches.



Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Tägliche Fahrten
vom 15. April 1850 ab bis auf Weiteres:

Von Düsseldorf:

II.	7 Uhr 8 Min.	} Vormittags.	
IV.	9 „ 30 „		
VI.	12 „ 15 „	} Nachmittags.	
VIII.	3 „ 15 „		
X.	5 „ 45 „		
XII.	8 „ 30 „	Abends.	

Von Elberfeld (Döppersberg):

I.	6 Uhr 45 Min.	} Vormittags.	
III.	9 „ — „		
V.	11 „ 45 „	} Nachmittags.	
VII.	2 „ 45 „		
IX.	5 „ 15 „		
XI.	8 „ — „	Abends.	

Düsseldorf, den 2. April 1850.

Die Direktion.

Verein „Germania."

Samstag den 31. August, Abends 8½ Uhr:

Sitzung.

Das Directorium.

Gesellschaft zur „Hoffnung" am Nordpol.

Sonntag den 1. Sept., Nachmittags: **Harmonie.** Anfang 5 Uhr. Abends: **Kränzchen.** Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schuh- & Stiefellager
von F. Weinwurm in Coblenz.

Unterzeichneter empfiehlt sein, mit einer neuen Sendung auf das Vollständigste assortirtes Lager von Herrenstiefeln, Herren-Schuhen von Stoff oder Leder, Damen-Stiefeln, hohen Schuhen, ausgeschnittenen Schuhen von Stoff oder Leder, Pantoffeln, Herren-Pantoffeln ꝛc. ꝛc. zu den bekannten festen Preisen.

A. Scherz, Citadellstraße 1250.

(532) Für einen jungen Mann, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, ist eine Lehrlingsstelle in einer Material- und Farbwaaren-Handlung offen. Näheres in der der Exped. d. Bl.

Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt
durch Allerh. Kabinetsordre vom 5. März 1846.
Grund-Kapital Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige feste Prämien. Die Waarenlager, die Schiffe, die Ernte, Produkte, Gemälde und das Vieh sind davon so wenig ausgeschlossen, wie das Risico der Miether und dasjenige der Recours-Ergreifung der Nachbarn.

Versicherungs-Anträge beliebe man bei der Haupt-Agentur hierselbst, Mittel-Allee Nr. 185 (in dem ehemaligen Hengstenberg'schen Hause) zu machen.

Von dem so bewährten **insectentödtenden Pulver** ist wieder Vorrath eingetroffen.

de Haen-Carstanjen.

(529) Ein Beutel mit Geld ist gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Expedition d. Bl. zurück erhalten.

(530 Ein gesitteter Knabe, der Lust hat, das Kleidermacherhandwerk zu erlernen, kann eine Lehrlingstelle erhalten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Flingerstraße Nr. 667 ist ein Unterhaus von vier Theilen, nebst abgeschlossenem Keller und Hofraum, zu vermiethen. Zu erfragen auf dem 1. Stock daselbst.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Sr. Durchl. Herzog von Croy, a Dülmen.
Ihr Durchl. Prinzessin von Croy, m. Bed., a Dülmen.
Bartridge mit Gem. und Bedienung, Rent. a London.
Bethoud, Propr. a London.
van den Berg mit Gem. und Bed., Advokat a Holland
Capitain Moore mit Familie, Engl. Consul a St. Valey.
Caley mit Tochter und Bedienung, Part. a London.
Folmer m. Fam., Part. a d. Haag.
Heydekoper m. Fam, Part. a Amsterdam.
Hasenclever m Gem., Consul a Amsterdam.
Graf v. Schulenburg mit Fam. und Bed, a Potsdam.
Preyer, Kfm a Viersen.
Kirchhoff m. Gem., a Kempen.

Im Europäischen Hof bei Gotzen.

Schmitz m. Fam., Kfm a Minden.
Kamp m. Gem, Gutsb a Arnheim.
Clementz m Sohn, Gutsb. a Alf.
Pogge, Part. a Hamburg.
Mad. Kusselbach a Hannover.
Mad Hagendorff, a Hannover.
Marcard, Kfm a Hanover.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Gnutzmann m. Gem., Kfm a Hamburg.
de Fanel, Prop. a Paris.
Fischbach, Kfm a Dresden.

Hotel Womhardt.

Dr. Choiselat, Domherr a Paris.
Dr. Dierl, Hof- u. Gerichts-Advocat u. Notar a Wien.
Dr. Drexler, Hof- und Gerichts-Advocat a Wien
Mad. Dierl, a Wien.
Ingenohl, Kfm a Neuwied.
Barth, Kfm a Nürnberg.
Pauls, Notar a Gladbach.
Möhlau, Kfm a Cöln.
Jantze, Kfm a Bielefeld.
Jung, Kfm a Cöln.
Westermann, Baumeister a Geldern.
Siebel, Kfm a Barmen.
Johnston, Part. a London.
Fröhlich, Part a Frankfurt.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

von Brandenstein m. Bedienung, Oberst und Comm. der 13. Inf.-Brig a Münster.
Scheppe, Oberstlieutenant u. Comm. d 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
von Teckudy, Lieutenant u. Adjut. a Münster.
Grafin Platen zu Hallermünde m. Dienersch. a Hannover.
von Werden m Fam. u. Bed., Geh. Reg.-Rath a Magdeburg.
Joliffe m Bed, Part. a London.
Mad. Lillen m. Fam, a Hamburg.
Engels, Kfm a Elberfeld.
Judikar, Kfm a Elberfeld.
Thomee, Techniker a Wetter.
Schurz, Kfm a Coblenz.
Rey m. Sohn, Kfm a Turin.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Zolles m. Fam. u. Dienersch. Königl. Procurator a Amsterdam.
Bönhoff m. Fam., Part. a Amsterdam.
Ermer m. Gem., Part. a Engelskirchen.
Trappenberg m. Fam. u. Bedienung, Fabrik. a Barmen.
Fräul. Cliffort m. Schwester u. Bedienung, a d. Haag.
Frau Devens m. Fam., a Recklinghausen.
Frau de Ramitz m. Fam., a Lent.
Lussemaker m. Fam, Part. a Deventer.
Frau Schubert mit Fam. und Bedienung, a Magdeburg.
Frau Baronesse de Vetter, a Amsterdam.
Bönhoff, Rent. a Elberfeld.
C. Tombergh, Part. a Haarlem.
Tombergh, Part a Haarlem.
Krausse, Part. a Groningen.
Dörrien, Kfm a Nürnberg.
Kauf, Part. a Groningen.
Star Numann m. Fam., Professor a Holland.
Mendes mit Fam. und Bedienung, Part. a Amsterdam.
Fräul Schuhard, a Amsterdam.
Schwarter, Part. a Amsterdam.
Biederlack, Part. a Rotterdam.
Bahlmann, Part. a Amsterdam.
Miß Newburgh m. Dienersch., a London.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Möllmann, Kfm a Iserlohn.
Witte Kfm a Iserlohn.
Liebenon, Kfm a Berlin.
Cohnen, Kfm a Amsterdam.
Guichot, Kfm a Besancon.
Gasten m. Gem, Kfm a Aachen.
Baumont m. Fam., Priv. a Neustadt.
van Hackenberg m. Fam., Premier-Lieutenant a. D. a d. Haag.
Hagen, Kfm a Bremen.
Sturm, Kfm a München.
Gray, Rent. a London.
Neuhaus m Fam, Rent. a Jülich.
Simons, Kfm a Oberwinter.
Delaquir m. Fam., Rent. a Chalons.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Mershof m. Gem., Rent. a Limburg.
Terff, Kfm a Mannheim.
Meyerfeld, Kfm a Pforzheim.
Bisser, Priv. a Langenberg.
Stendeck, Apellations-Gerichts-Ratha Arnsberg.
Dellinger, Gutsb. a Nendern.
Schmitz, Kfm a Aachen.
Wegelin, Kfm a London.
Reifertz, Kfm a Iserlohn.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Becker, Baumeister a Wesel.
Sandkaul, Kfm a Barmen.
Schlechter, Kfm a Mannheim.
Dickbäuer, Kfm a Wupperfeld.
Schrodtmann, Kfm a Amsterdam.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Frau Tacke m. Tochter, a Bochold.
Gebr. Erwig, Ktsle a Marl.
Sienten, Kfm a Cleve.
Arntz, Kfm a Lenney.
Tenwarth, Kfm a Bochold.
Wachter, Kfm a Dortrecht.
Werner, Kfm a Trier.
Hollmann, Kfm a Höhr.
Königs, Kfm a Cöln.

Im neuen Krahnen bei Rüsgen.

Willich, Kfm a Wipperfürth.
Schneider, Kfm a Coblenz.
Kumpfmüller, Schriftsetzer a Passau.
Schlilting, Priv. a Bonn.
Müller, Handelsm. a Wesel.
Viehof, Ackersm. a Erklenz.
Röttger, Kfm a Arnheim.
Gravers, Kfm a Arnheim.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.